

Suizid

Ich hasse mich und will sterben

Von abgemeldet

Kapitel 28: Fluch oder Segen Part 1

Hallo,

sorry das es so lange gedauert hat. Aber jetzt habe ich es wieder geschafft. Ich habe ein Teil eines neuen Kapitels hochgeladen.

Ich habe eure Kommis gelesen, sorry das ich darauf nicht immer gleich reagiere, manchmal bin ich so langsam -.-

Jedenfalls wünsche ich euch viel Spaß.

Und diejenigen die wieder zur Schule müsst. Ihr habt mein Mirgefühl

Kapitel 29

Maria setzte sich Müde an den Küchentisch. Wortlos setzte sich Ray dazu. Beide waren mit dem Nerven am Ende. Die Ereignisse der letzten Stunden hatte ihrem Spuren hinterlassen. Irgendwann kam Kilian dazu. Die beiden sahen ihn an. "Er schläft jetzt, aber ich denke das er so schnell wie Möglich einen Arzt braucht. Was da passiert ist kann sich jeder Zeit wiederholen, und wir wissen nicht, ob er es vielleicht das nächste Mal schafft." Ray starrte nur zu Boden. Maria stand auf. "Und wie stellst du dir das vor? Mein Schwiegervater ist mir vermutlich schon ins Land gefolgt, Wenn ich jetzt Kai zu einem Arzt bringen, dauert es nicht lange und er steht hier vor der Türe? Willst du das?!" Daraufhin lächelte Kilian nur spöttisch. "Es geht nicht darum was ich möchte, oder wie es Kai geht. Es geht hier

doch nur um
dich. Und dafür lässt du deinen Sohn sterben?" Er setzte sich an den Tisch und stützte
seinen Kopf auf
die Hände. Mit einem Male wirkte er sehr müde. "Weißt du was? Mach doch was du
willst!" Ray hielt das
auf einmal nicht mehr aus, War den Beiden denn nicht klar das sie über einen
Menschen sprachen? Er
wollte etwas sagen, als Kilian ihn mit einer Geste zum Schweigen brachte. "Was ?"
wollte Ray verwirrt
wissen doch sein Gegenüber gab keine Antwort sondern ging in die Halle. Verwirrt
liefen Maria und Ray
hinter her. Sie konnten sich das Verhalten nicht erklären. Mit einem Mal merkte es
auch Ray sie waren
nicht mehr alleine. Jemand war gekommen. Wie auf Kommando sahen alle zur Türe,
als jemand
plötzlich klingelte.

Kilian war der erste der sich wieder fing. Er ging zur Türe und sah durch den Spion.
Wie von einem
Schlag getroffen wich er zurück. Ihm stand das Entsetzten in das Gesicht geschrieben.
"Was ist los?"
fragte Maria mit zitternder Stimme. "Es ist Voltair!" meinte Kilian nur. Maria wusste
nicht was sie tun
sollte. Hektisch sah sie sich um. Aber es wurde ihr klar das sie nirgends hin fliehen
konnte. Es gab
keinen Ausweg. Rasch drehte sie sich um und wollte zur Treppe, als mit einem Mal die
Türe aufflog.
Voltair kam herein, flankiert von zwei Männern. Das ist das Ende dachte Maria, und
schloss die Augen.

Kai

Ich erwache in schwarzer Dunkelheit, und merke wie jemand das Zimmer verlässt. Ich
weiß das es Ray
ist. Ich schließe wieder die Augen. Langsam kommen die Schmerzen und die
Erinnerungen wieder. Ich
habe so gehofft, das es diesmal kein Erwachen mehr gibt. Aber es war mir nicht
vergönnt. Warum
eigentlich nicht. Was habe ich verbochen. Ich hebe meinen rechten Arm. Die
Verbände sind weiß, rein
und ohne Sünde. Ich weiß was sich darunter verbirgt. Man kann es nicht verstecken.
Solche Wunden
kommen immer wieder. Ich lege meinen Arm wieder hin. Es ist fast so als ob er nicht
zu mir gehört. Ein
Fremdkörper. Etwas das nicht meins ist, aber zu mir gehören soll. Ich versuche mich
aufzusetzen. Auch
wenn es mir Schwindelig wird, versuche ich es. Sofort flackert es vor meinen Augen.

Ich kann das Blut
in meinen Ohren rauschen hören. Doch schließlich schaffe ich es mich an die
Bettkante zu setzen. Ich
starrte zum Fenster, jemand hat die Vorhänge geschlossen. Ich würde gerne nach
draußen schauen.
Vorsichtig setze ich meine nackten Füße auf dem Boden. Auf dem Boden liegt ein
Teppich aber ich
spüre die Kälte. Sie kommt von außen nicht aus mir. Ich will versuchen zum Fenster zu
kommen. Weis
aber nicht ob ich es schaffen kann. Ich schließe noch mal die Augen und hole tief Luft.
Vorsichtige
drücke ich mich ab, und stehe auf meinen eigenen Beinen. Sofort wird der Schwindel
stärker. Ohne das
ich es nicht verhindern kann falle ich wieder auf das Bett zurück. Mir wird übel. Meine
Kehle ist trocken.
Ich weiß nicht wie es weitergehen soll. Ich lege mich hin, und falle fast sofort wieder
in einen tiefen
Schlaf.

Die Türklingel reist mich aus einem unruhigen Schlaf. Sofort spüre ich das irgend
etwas anders
geworden ist. Ich wundere mich, warum keiner an die Türe geht. Plötzlich gibt es
einen lauten Knall.
Danach herrscht Stille. Es ist fast unheimlich. Plötzlich höre ich Schritte. Sie nähern
sich meinem
Zimmer. Ich schließe die Augen. Ich kann sein Rasierwasser riechen. Ich erkenne es.
Die Tür wird
geöffnet. Obwohl ich es nicht möchte mache ich meine Augen auf. Ich sehe meinem
Großvater in die
Augen. Ich sage nicht, was soll ich auch sagen. Aber in mir steigt eine Gleichgültigkeit
auf, die ich
schon so gut kenne. Ich schließe die Augen wieder und lass alles geschehen.

Voltair ging die Treppe hinauf, und ging direkt zum Zimmer seines Enkels. Seine Leute
würden sich
schon um die Anderen kümmern. Für ihn war jetzt nur sein Enkel wichtig. Er ging in
das Zimmer. Seine
Augen benötigten einige Sekunden bis sie sich an die Dunkelheit gewöhnt hatte.
Schließlich sah er Kai
und ging auf ihn zu. Er sah die Verbände, er sah die Blässe, und schüttelte den Kopf.
Da sah man wie
weit es mit Kai gekommen war. Aber das war nun vorbei. Voltair trat wieder zurück,
und gab seinen
Leuten ein Zeichen. Die Traten auf das Bett zu.